

Mit freundlicher Unterstützung der  
Stiftungs- und Förderungsgesellschaft  
der Paris-Lodron-Universität Salzburg

Die Herausgeberinnen danken  
dem Programmbereich »Figurationen des Übergangs«  
der Interuniversitären Einrichtung Wissenschaft & Kunst  
(Paris Lodron Universität Salzburg und Universität Mozarteum Salzburg)  
für die Kooperation und Unterstützung der diesem Band  
zugrundeliegenden Tagung im Januar 2021.

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2023

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Umschlagabbildung: Friderike Maria Winternitz, 1920,

© Archiv Setzer-Tschiedel / Imagno / picturedesk.com

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-7666-4

[www.koenigshausen-neumann.de](http://www.koenigshausen-neumann.de)

[www.ebook.de](http://www.ebook.de)

[www.buchhandel.de](http://www.buchhandel.de)

[www.buchkatalog.de](http://www.buchkatalog.de)

## Inhalt

Deborah HOLMES / Martina WÖRGÖTTER Einleitung .....	7
Sabine VEITS-FALK Weibliche Bildung, Berufszugänge und Geschlechterrollen um 1900. Friderike Burger-Winternitz im Blickpunkt .....	17
Brigitte SPREITZER Raum gewinnen. Zu Lou Andreas-Salomés Theorie weiblichen Schreibens .....	29
Christa GÜRTLER Friderike Winternitz Zweig – Intellektuelle und Friedensaktivistin. Das Engagement in der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit .....	43
Johanna GEHMACHER Arbeitspaare. Kreativität, Hausarbeit, Geschlecht .....	59
Simone LETTNER Konkurrenz, Subordination oder Co-Autorschaft: Das Arbeitsverhältnis von Friderike ‚Zweig‘ und Stefan Zweig .....	77
Lina Maria ZANGERL Erzählerin zweier Leben: Friderike von Winternitz’ „Tagebuch während des Krieges“ .....	97
Deborah HOLMES Fritzi Burger, <i>Die Liebe ist die Gefahr des Einsamsten</i> (1904) .....	117
Martina WÖRGÖTTER „Fast eine Selbstlerin“. Weiblichkeit und Künstlerschaft in Friderike von Winternitz’ <i>Der Ruf der Heimat</i> .....	129

Marlen MAIRHOFER

„Also dies ist dein Kind, dein Täubchen, dein Weibchen“,  
Weibliche Handlungsspielräume in Friderike Winternitz’

Roman *Vögelchen* ..... 145

Clemens PECK

Mikrobenführer. Humanistische Bakteriologie in

Friderike Zweigs *Pasteur* ..... 155

## Einleitung

von Deborah Holmes und Martina Wörgötter

Friderike ‚Zweig‘ kennt man heute vor allem als die erste, geschiedene Frau des Weltautors Stefan Zweig, als seine langjährige Weggefährtin. Ein umfangreicher Briefwechsel dokumentiert diese in vieler Hinsicht außergewöhnliche Beziehung seit der ersten Begegnung 1912 bis zu Stefan Zweigs Suizid in Brasilien 1942. Bereits die erste Annäherung erfolgt brieflich, und das durch die Initiative der zu diesem Zeitpunkt noch mit dem Finanzbeamten Felix von Winternitz verheirateten Frau und Mutter zweier Töchter. Sie nimmt ein zufälliges Aufeinandertreffen in einer Gaststätte zum Anlass, dem berühmten Schriftsteller Stefan Zweig am 25. Juli 1912 einen persönlichen Brief zu schreiben.<sup>1</sup> Mindestens so ungewöhnlich sind die weiteren Details ihres ‚Auftritts‘: Die Briefschreiberin bleibt anonym, hinterlässt aber eine Möglichkeit, ihr eine Antwort zu senden: An eine gewisse „Maria von W.“<sup>2</sup> könne er schreiben. Zudem stellt sie sich nicht nur als begeisterte Leserin, sondern als Schriftsteller-Kollegin vor: „Ich dichte auch“, berichtet sie ihm und verweist auf eine kürzlich erschienene literarische Arbeit: „Vielleicht haben Sie in den vergangenen Tagen etwas von mir gelesen, oder darüber weggeschaut.“<sup>3</sup>

Stefan Zweigs Antwortbrief ist zwar nicht überliefert, ließ aber offensichtlich nicht lange auf sich warten: Bereits am 30. Juli reagiert sie wiederum darauf und lüftet damit auch das Geheimnis ihrer Identität. Sie zeichnet den Brief mit „Friderike Maria von Winternitz“ und dem begleitenden Hinweis: „Sie wollen sicher wissen; ob Frau vor meinem Namen steht: Ja.“<sup>4</sup> Auf das Kennenlernen folgen Winternitz’ Scheidung, das Zusammenleben mit Stefan Zweig während des Ersten Weltkrieges, die Eheschließung im Januar 1920 und die gemeinsamen Jahre in Salzburg bis zu seiner Übersiedlung nach London im Februar 1934. Der Kontakt bleibt nach der Trennung und der Scheidung 1938 aufrecht, auch nach der – auf unterschiedlichen Wegen geglückten – Flucht aus Europa in die USA bzw. Süd-

1 Zweig, Stefan u. Friderike Zweig: „Wenn einen Augenblick die Wolken weichen“. *Briefwechsel 1912–1942*. Hg. v. Jeffrey B. Berlin u. Gert Kerschbaumer. Frankfurt a. M. 2006, S. 7f., Zitat S. 8. In der Ausgabe findet sich auch ein Faksimile des Briefes.

2 Ebd., S. 8.

3 Ebd. In *Stefan Zweig. Wie ich ihn erlebte* gibt Friderike ‚Zweig‘ rückblickend an, es habe sich um „ein kleines Feuilleton [...] mit dem Titel ‚Sommerbriefe‘ im Wiener Fremdenblatt“ gehandelt, das tatsächlich aber erst am 4. August 1912 erschienen ist. Zweig, Friderike: *Stefan Zweig. Wie ich ihn erlebte*. Berlin 1948, S. 44.

4 Zweig u. Zweig: „Wenn einen Augenblick die Wolken weichen“, S. 13f., Zitat S. 14.